



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

XItes Stück. Donnerstag den 7ten Februar, 1788.

Verfertigung bunter Papiere.

Unter den bunten Papieren verstehen wir die einfarbigen türkischen- Herrenhüter- die Cattun- die glatt- und figurirten Gold- und Brokatpapiere.

Einfarbige Papiere werden durch Auftragung der Farben mit dem Pinsel verfertigt, und sind einseitig, oder sie werden in der Mitte gefärbt, wie das blaue Holländische Zuckerpapier, oder sie sind aus rothen und blauen Lumpen gemacht,

wodurch rothes und blaues Papier entsteht.

Ein reines und schönes einfarbiges Tafelpapier zu machen, auf welchem kein Pinselstrich zu bemerken und welches auf beyden Seiten gleich schön ist, hat man seit verschiedenen Jahren auf Färberart zu bereiten angefangen. Von diesem kömmt es hauptsächlich auf die Behandlung der Farben und des Papiers an, welches man zu Annehmung der Farben geschickt machen muß. Ein dergleichen schön rosen-

rothes

rothes Papier zu färben, giebt Hr. Professor Beckmann *) an, Es wird dazu das allerfeinste Papier genommen; die Farbe aber bestehet aus wilden Safran und Alkali. Das Papier wird nach Verfließung von einer Viertelstunde sehr vorsichtig herausgenommen, und über Lbschpapier ausgebreitet, hernach mit einem Wasser benetzt, das aus $5 \frac{3}{4}$ Loth gemeinen Wasser, $\frac{1}{8}$ Loth Crem. Tartari und $\frac{1}{4}$ Loth Alaun bestehet, und auf ausgespannten Fäden getrocknet. Die Verschiedenheit der Farbe entstehet, wenn das feuchte Papier mit alkalischen Feuchtigkeiten, Zitronensaft, oder weissen Vitriolöhl mit Wasser vermischt, oder mit einer schwachen Alaunauflösung befeuchtet wird. Werden hingegen der sauren Theile zu viel genommen, so verschwindet die rothe Farbe wieder.

Das türkische oder marmorirte Papier ist bald einfärbig bald vielfärbig, und wird besonders von den Buchbindern stark gebraucht. Die Verfertigung desselben geschieheth auf folgende Art. Man läßt sich nach Maaszgabe der Größe des Papiers, eine hölzerne Form oder einen Kasten machen, welcher einen 2 Zoll hohen Rand hat, man nimmet alsdenn Gummi tragent, gießt darüber einen guten Theil reines Wasser, und läßt ihn darinn weichen. Dieser muß so dünne gemacht werden, daß er sich bequem durch ein Tuch drücken läßt, so daß er nur wie ein starkes Gummiwasser wird, damit die nachfolgenden Farben darauf stehen können. Man gießt sodenn dieses Wasser in die Form, so daß es sich in derselben ganz ausbreitet, und tröpfelt die mit Wasser ausgetriebenen mit Rindsgalle vermischten Farben, die das Papier haben soll, bald neben, bald in einander.

Zu Marmorarten mit großen Flecken wird ein Tropfen auf den andern gesetzt, da denn der neue Tropfen den ersten auseinander treibt und vergrößert. Bey Marmor mit Adern werden die Farben mit einem Holz oder Federkiel in einander gezogen, bey andern Arten, als zum Exempel den sogenannten türkischen, nimmet man eine messingene Bürste, die aber so verfertigt seyn muß, daß die Dratenden nicht zu dick gegen einander stehen, und mehr einem Kamm als Bürste ähnlich sehen, fährt mit solcher auf den, auf das Gummiwasser geträpfelten Farben hin- und wieder, worauf sich die Farben zusammenziehen, und solche Füge bilden wie man sie auf dergleichen Papier bemerket. Man nimmet hierzu gewöhnlich Druckpapier, tränketh es wie die Buchbinder in Leimwasser, und wenn es trocken ist, leget man es auf die Farbe in die Form, drückt es mit den Fingern an, damit es die Farbe an sich ziehet, hängt es Bogentweise zum trocknen auf und bestreicht es hernach mit guter weißer Seife, glättet und planirt es zuletzt mit einem Glättstein. Die Farben welche man dazu brauchet, sind Puripigment oder Rauschgelb, Indig und Florentinerlack. Durch Zusammensetzung des blau und gelben erlangt man die grüne Farbe, so wie durch Vermischung mit Bleiweiß, die Abschattungen aller andern Farben. Die Farben müssen alle auf das feinste mit starkem Brandtwein abgerieben und in jede etwas Rindsgalle gethan werden, woben aber auch zu beobachten ist, daß nicht zu viel und nicht zu wenig davon genommen werde, wozu man jedoch keine bestimmte Regel geben kann, weil es durch die Übung erlernt werden muß; denn wenn ein wenig von dieser Gelbe auf das Gummi geträpfelt

*) Nov. Commentar. Soc. Götting. IV. p. 88.

pfelt wird, so gehet die Farbe auseinander, nimmt man aber zu viel, so bleiben die Tropfen stehen und lassen sich nicht wohl auseinander bringen.

Das figurirte sogenannte Herrenhuter Papier wird zuerst überall mit einem Kleistergrund, hernach sogleich mit den dazu eingerichteten starken Kleisterfarben überstrichen. Der Fabrikant nimmt sodann ein Holz, das nach seinem gewählten Muster ausgezackt ist, vermittelst dessen er Figuren schlingelt, gittert und zackt, wodurch die Farbe von den Bogen wiederum weggenommen wird, und eine weiße Figur entsteht. Die Zwischenräume werden theils mit hölzernen Stempeln bedruckt, welche die Farbe wegnehmen, oder aber eine andere Farbe aufgedrückt; theils nimmt man auch mit kleinen Schwämmen die Farbe weg, wodurch Arten und Wolken entstehen. Oft braucht man auch zu dem figuriren statt eines Holzes, die Finger.

Die sogenannten Rattun-Papiere werden mit Holzformen gedruckt, deren soviel in einander passen, als man Farben haben will, worzu man oft alte Rattunformen zu gebrauchen pflegt.

Die Tapetenpapiere verdienen noch einer besondern Erwähnung müssen aber hier übergangen werden.

Das Gold- und Silberpapier wird von Mahlergold (auro maffivo) gemacht, welches sich glätten läßt und besser aussieht, als das mit belegten Blättchen. Dieses Blattmetall wird mit Gummi arabicum aufgetragen, welches aber weder zu dick noch zu dünn seyn darf. Die Schönheit dieses Papiers hängt von der Feine des weissen Papiers ab, das man hierzu anwendet.

Das figurirte Gold- und Silberpapier wird auf doppelte Art gemacht. Die erste ist, daß man das Papier erst mit Goldfir-

nis auf einen mit einer beliebigen Farbe besrichenen Grund, vermittelst in Holz abgeschnittener Formen bedrückt, alsdenn die Stellen, wo die Figuren angebracht werden sollen, durch Patronen, nach Art der Spielkarten illuminiret, und endlich mit Gold bedeckt. Ist der Firniß trocken, so glättet man das Papier über und über. Bey der zweyten Verfahrungsart bedienet man sich einer messingenen Form, worinnen die Blumen und Figuren mit Goldblättchen auf gefärbtes Papier abgedruckt werden.

Der See-Ingenieur und Oberschiffsbaumeister Quantin zu Stettin, hat eine Maschine erfunden, wodurch man die Kräfte aller Baumaterialien, welche zu Civil- und Seeschiffsbauten gebraucht werden, als Eisen, Holz, Ziegel, Laue, Seegeltuch u. s. w. erproben, und dadurch überzeugt werden kann, wie mit Vortheil und Nutzen solche Materialien gebraucht werden können. Diese Maschine ist von der königl. Akademie der Wissenschaften, wie auch durch Kommissarien von dem königl. Oberbau-Departement genau untersucht, und bey der auf der Akademie angestellten verschiedenen Versuchen, der Nutzen und die Brauchbarkeit ganz vorzüglich gut befunden.

Anekdote.

Der Amerikanischen Streitigkeiten wegen, wurde in London ein Fast-Buß und Bethtag angesetzt. Des Tages vorher fragte der König eine Hofdame, ob sie morgen auch in die Capelle gehen würde. Ich zweifle, Sire, antwortete diese, denn ich verstehe mich nicht auf politische Sachen.

Wechsels

Wechsel-Cours. Elbing, den 4. Februar 1788.			
Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	309 gr.
—	71 —	—	307 1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	137 gr.
—	6 —	—	136 1/2 gr.
Rändige holländische Dukaten	=	=	fl. 9 16 gr.
Nurändige dito	=	=	9 3 "
Alberts-Thaler rändig	=	=	4 18 "
dito alte	=	=	4 17 "
Alte Rubeln	=	=	3 19 1/2
Neue dito	=	=	3 7 1/2
Gute dito	=	=	3 7 1/2
Friedr. Wilh. D'or	=	=	16
Louis-Carl-d'or	=	=	15 24 "

Wir Ober-Richter und Stadt-Räthe eines Königlich. Preuß. Elbingischen Stadt-Gerichts fügen hiemit zu wissen, daß das alhier sub. Lit. A. Nro. III. 15. in der Sturmschen Gasse belegene Wohnhaus, welches dem verstorbenen Weißgerber Meister Reusch zugehört hat, und welches samt Zubehör überhaupt auf 666 Rthlr. 60 gr. gewürdigt worden; auf Ansuchen der hinterbliebenen Erben, in denen den 18ten März, den 18ten April und den 20sten May 1788. an hiesiger Gerichtsstelle Vormittags um 9 Uhr angelegten Terminen öffentlich dem Meistbiethenden verkauft werden soll. Sämtliche Kauflustige werden demnach aufgefordert sich alsdenn einzufinden und ihr Geboth abzugeben, und zu gewärtigen, daß im letzten Termin solch Grundstück nebst Zubehör dem Meistbiethenden ohnefehlbar zugeschlagen, und auf die etwanigen nachherigen höhern Gebote keine weitere Rücksicht genommen werden soll. Wobey zur Nachricht dienet, daß die aufgenommene Lage täglich in der Registratur des hiesigen Königlich. Stadt-Gerichts eingesehen werden könne. Elbing, den 18ten Januar 1788.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Ein auf der Burgfreiheit gelegenes modernes Wohnhaus worinn, drey wohnbare Stuben, ein Saal, zwey Kammern, ein geräumiger Boden, gewölbter Keller, nebst einem großen Hofraum, worinn ein Brunnen, Holz und Pferdebestall, wie auch ein gut eingerichteter Garten befindlich, stehet aus freyer Hand zu verkaufen; Liebhaber können sich bey dem Mäcker Kawerau melden.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.